

München
Schubertstraße 6.

Wien I.
Domgasse 4

Farbig illustrierte Wochenschrift
für Humor und Kunst.



Nº 347.

Abonnenten pro Quartal **Mk. 3.** — pro Jahr **Mk. 12.** — bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-
Expeditionen und Postämtern (**Mk. 4558** des deutschen Reichspostzeitungs-Verz., **Mk. 2203** des österr.
Zeitungsbuches); bei direkter Zusendung per Kreuzband in Deutschland und Oesterreich **Mk. 3.25**, ins Aus-
land **Mk. 3.60** — Fres. **4.50**, Einzelne Nummern **25 Pf.**, Inserate **60 Pf.** die Nonpareille-Seite.
Inseraten-Aannahme München Schubertstraße 6 und durch sämtliche Annoncen-Expeditionen.

XXX. Bd. Nr. 8.

(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)



Moderne Bemalung.

A.: „Was die Malerin Strichpinsel für eine
eigentümliche Gesichtsfarbe hat!“
B.: „Ja; das ist die moderne Malerei!“



Daher.

„Warum blickst Du heute gar so übermässig stolz um Dich?“
„Habe den Haus Schlüssel in der Tasche!“

Radler-Weisen

nach klassischen Mustern.

(Schiller).

Stehn in Bausch und Bogen
Durch das fernste Thal,
Kommt die Maid gesogen
Auf dem Roß von Stahl.

Stolz ist ihr Gebahren,
Freudig strahlt ihr Blick,
Träumend von Gefahren
Hofft sie auf das Glück.

Herzen zu bezwingen
Sucht sie alleweil;
Mög' es ihr gelingen,
Fröhlich zu — „All Heil!“

(Heine).

Du bist, o tapf're Dame
Der Radler Königin,
Ich sehe dich an und Wehmut
Kommt leis mir in den Sinn.
Mir ist, als ob ich zum Himmel
Sollt' beten für dein Glück,
Auf daß von jeder Ausfahrt
Stets heil du kehrest zurück!

(Goethe).

Freudvoll, vor Lust toll
Sitzt sie auf dem Rad,
Eile ohn' Weile
Fährt sie auf dem Pfad.
Denken unnötig,
Die Fahrkunst nur adelt,
Glücklich allein ist
Die Jungfrau — die radelt!

(Rich. Wagner).

Radle nur redlich, du rosig Maid,
Freiheit und Frohsinn führst du im Geleit,
Wandre nur wohnig durch Wald und durch Feld,
Grüße die große, die glorreiche Welt!

Thella Edenfeld.

Im Pensionat.

Lehrerin: „Was wissen Sie von der magnetischen Kraft?“

Pensionärin: „Daß eine Uniform sie ausübt!“

Boshaft.

Dichter: „Nun, haben Sie denn mein Stück gut vorbereitet.“

Direktor: „Jawohl, sämtliche Notausgänge sind revidiert.“

Ein guter Mensch.

„Der Doktor Müller, der neue Arzt, scheint ein sehr gutes Herz zu haben?“

„Das stimmt; wenn zum Beispiel mal ein Gesunder mit einer eingebildeten Krankheit kommt, läßt er ihn gesund.“

Aufbesserung.

„Na, endlich ist die Genehmigung da!“

„Genehmigung? Von was?“

„Ach, weißt Du, der Name Maier war mir schon lange zuwider; ich bin nun eingekommen meinem eigenen Namen den meiner Frau anhängen zu dürfen: wir heißen nun in Zukunft Maier-Müller!“

Angepaßte Empfindung.



„Was, dieses kolossale Frauenzimmer willst Du heiraten?“
„Ich bin ja in sie auch riesig verliebt!“

Der Blumenmarkt.

Der Blumenmarkt! Für den Poeten,
Den Maler, Menschenkenner — jeden,
Der sich an Welt und Leben hält,
Ein wunderbar ergieb'ges Feld!
Und wer für Liebliches empfänglich,
Wer jenem Reiz nicht unzugänglich,
Den alles Blühende uns bent:
Duft, Farbe, Form, Holdseligkeit —
Der findet hier, was ihn erfreut.
Da locken feinste Toiletten,
Da wimmelt's von den drallen, netten
Gestalten, die den Marktkorb tragen
Und deren Anblick mit Behagen
Uns füllt, wie einst den großen Dichter —
Zum Mergel aller Splitterrichter. —
Da duften Veilchen, glähen Rosen,
Von Palmenwedeln, riesengroßen,
Hebt sich der Lilien weiße Pracht —
Rings feilscht und handelt's, schwächt und
lacht.

Dort windet mühsam in der Menge
Ein Mütterchen sich durchs Gedränge,
Ein Primelstöckchen in der Hand —
Hier feilscht vor einem Blumenstand
Ein hübsches Kind in weißem Satz
Um ein paar Nelken für den Schatz . . .
Dort balgen hitzig, festumschlungen,
Um einen Kürbis sich zwei Jungen . .
Und da, vor jener Hausthür steht
Ein Gymnasiast . . sein Atem geht
Erstaunlich schnell. Es hält die Hand,
Was er für eine Mark erstand.
Ob „Sie“ ihn nehmen wird den Strauß?
O Gott — da tritt sie aus dem Haus!
Sie nimmt den Strauß — o Seligkeit . .
Doch nun heiße's heimgehn: Mittagszeit!

Georg Büttcher.

Unüberlegte Frage.

Jüngling (zu seiner älteren mit allen
Mitteln der Toilettekunst aufgeputzten Töchterin):
„Mein Fräulein, sind Sie nicht auch sehr
oft ganz auseinander?“

Erklärliches Wiederkommen.

Madame: „Da ist ja auch der silberne
Eßfel wieder, der so lange ver-
schwunden war!“
Dienstmädchen: „Ja . . es ist aber
gar kein Silber, Madame!“

Verdächtig.

Frau: „Den neuen Hut haben mir meine Freundinnen schon
gründlich leid gemacht!“
Mann: „Wieso?“
Frau: „Sie finden ihn nämlich alle entzückend!“

Annonce.

Antiquitätenhändler sucht Räumlichkeiten zu mieten,
in welchen Sachen rasch altern.“



Selbstverständlich.

Lieutenant A.: „Wie heißt denn das Lokal Ihrem Hause
gegenüber?“
Lieutenant B.: „Zur schönen Aussicht“ selbstverständlich!“

Bedenklich.

Bewerber: „Kochen hat Ihre Fräulein Tochter wohl auch gelernt?“
Vater: „Natürlich, deshalb soll sie ja gerade aus dem Haus!“

Selbstbewußt.



Lieutenant: „Gehen wir, ich habe da schon genug unvergeßliche Eindrücke zurückgelassen.“

Druckfehler.

... Geradezu erschreckend aber war des jungen Mannes Halbbildung.

Es war sein größter Wunsch, einmal ihr Hündchen fressen zu dürfen.

Die berühmte, ohne Arme geborene Kunstlerin wird sich heute hier produzieren.

... Schließlich hatte sich der Oberförster in seinen Aufschneidereien derart verrannt, daß er den Rückzug antreten mußte.

(Aus einem Roman.)

Als der Graf in den Park getreten war, umring ihn eine bisher nie gekannte Bonne.

(Aus einer Reklame-Annonce.)

Eine kräftige, auserlesene Nahrung, verleiht den Augen mehr Glanz, den Muskeln größere Spannkraft und der Haut mehr Frische.

Kasernenhofblüten.

Sergeant: „Kerl, Sie sind mit Ihrer Dummheit ja ein Attentat uff det neunzehnte Jahrhundert!“

Unteroffizier: „Pachulke, wenn Sie een Forscher im centralafrikanischen Urwalde träfe, er würde von eener neu-entdeckten Affenart nach Europa telegraphieren.“

Sergeant: „Kerl, ich möchte wissen, wie die Darwinische Theorie erst ausgefallen wäre, wenn Sie dem Darwin unter die Hände gekommen wären!“

Aus Susis Tagebuch.

„Eine sehr nützliche Erfindung ist doch der Regenschirm, er kann einem von einem hübschen, jungen Herrn angeboten werden.“

Immer im Geschäft.

„Herr Meier, soeben hat Ihnen der Storch ein kleines Jungchen gebracht.“

„Wie ist die Nouveauté angefallen?“

Ein Bedauernswerter.

„Dein Meister und die Frau Meister sind wohl sehr böse?“

„Bei denen seht's die Ohrfeigen vierhändig.“

Bosensatirik.

„Wo ist augenblicklich Deine Gnädige?“

„Sie sitzt völlig verstreut in ihrem Boudoir!“

Urteil.

„Wie alt schätzen Sie Fräulein Laura?“

„Na, ein Kuß von ihr mag im dunkelnimmer noch schmecken.“

Jugendspiele.



Jugendspiele.



Eine neue Firma.

„Ich komme soeben von Trifan und Isoldel!“
Parvenu: „Was ist das für ein Geschäft!“

Immer zerstreut.

— „Warum schieben Sie denn Ihr Fahrrad, Herr Professor?“
— „Bin eben abgessen, um mir ein wenig Bewegung zu machen.“

Anspruchsvoll.

Dame (zum Hausherrn): „Sie haben doch gesagt, die Wohnung biete alle Bequemlichkeiten und nun ist im ganzen Haus weder Arzt noch Apotheke.“

Furchtsam.

1. Backfisch: „Du Ella, laß mich mit Dir den Platz wechseln, ich fürchte mich so!“
2. Backfisch: „Aber warum denn?“
1. Backfisch: „Ach der Lieutenant dort drüben — pußt schon sein Monocle!“

Höchster Befähigungsnachweis.

Blättchen-Besitzer: „Sind Sie für die Redakteurstelle an meinem Blatte auch befähigt?“
Bewerber: „O, ich kann sogar die Schere selbst schleifen.“

Enttäuscht.

Bekannter: „... Und wieviel hast Du an den Heiratsvermittler bezahlen müssen?“
Junger Ehemann (ärgerlich): „Fünzig Mark ... der Kerl hat ein besseres Geschäft gemacht, wie ich!“

Reflexion des Studiosus Süffel.

„Ich glaube, wenn mein Durst körperliche Gestalt annähme, ich bräuchte zu seinem Transport einen Möbelwagen.“

Frühreif.

Der kleine Karl: „Nicht wahr, Mama, wenn ich einmal alle Buchstaben machen kann, dann lernst Du mich das Liebesbriefschreiben, weißt Du Nachbars Else gefällt mir so gut.“

Leztes Mittel.

Er: „Was soll ich nur thun, daß Deine Mutter ihre Einwilligung zu unserem Bunde gebe?“
Sie: „Aergere sie tüchtig — dann wird sie aus Rachsucht Deine Schwiegermutter.“

Wißtrauisch.



Bräutigam (zur Braut, welche stark schielt): „Du fokettierst mit dem Herrn drüben am Tisch!“
Braut: „Wie kommst Du dazu?“
Bräutigam: „Ich merke es doch, Du siehst mich immer an!“

Am Kamin.

Alt und matt, mit trüben Blicken,
Starrt er in die hellen Flammen,
Schlägt mit welcher Hand die Krücken,
Die ihn tragen, wild zusammen:

„Fluch den Leiden, unermessen,
„Fluch, daß nun ich muß mich quälen,
„Weltverlassen, — weltvergeffen,
„Meine Stunden abzuzählen!“

„Fluch euch, — Krücken! ... Mit dem Stolze
„Hab' ich heiß um euch gestritten,
„Fluch dem Baum, aus dessen Holze
„Man euch hat für mich geschnitten!“

Und ein wildes Hornesblitzen
Lodert auf, — ein jähes Zittern —
Und des Siedlums sich're Stützen
Läßt er an der Wand zersplittern!“

Kraftlos sinkt er dann zurücke —
Und nun kommt's wie frühlingswehen,
Und von längst entschwund'nem Glücke
Sieht er neu ein Bild erstehen!

Und er sieht ein Aug' ein holdes,
Strahlend, wie in alten Zeiten,
Fühlt die Locken hellen Goldes
Wieder durch die Finger gleiten. —

Unterm Baum im Lenzestriebe
Sieht er sich im süßen Spiele,
Schwelgend in der ersten Liebe,
Der dann folgten viele viele

Und er hört in seinem Traume,
Was die Krücken ihm verkünden:
„Wir sind Holz vom selben Baume,
„Der geseh'n die ersten Sünden!“ J. P.



F. Hlowaty. Mnch.

Erweitertes
Sprichwort.

Ein Mann —
ein Wort!
Ein Weib —
ein Wörterbuch.

Entschuldigung.

Student (zum mahnenden Schneider): „Morgen kommt mein Onkel und wird Ihnen meine Rechnung ganz gewiß begleichen. Der Mann ist eben ein wenig saumselig im Schuldenzählen!“

Ein Mißverständnis.

Eulalia (lesend: Im Künstlerhause findet nächste Woche eine Ausstellung von Liebhaber-Photographien statt): „O Gott, Liebhaber-Photographien! Sei ruhig mein Herz, ich gehe hin! O Eulalia, verzage nicht — es gibt noch Liebhaber!“

Verhängnisvolles Ballgespräch.

Dame: „Sagen Sie, Herr Bergen, haben Sie schon einmal mit — Mama gesprochen?“

Heimgeschick.

Frau (eines patientenlosen Gatten): „Was? Du willst mir etwas sagen? Du hast ja nicht einmal in der Sprechstunde was zu reden!“

Die perfekte Kaffeeschwester.

„Am meisten weiß Frau Müller wohl im Kaffeebrännchen den Leuten nachzusagen?“

„Ja, die holt sich ihren Stoff aus den Auskunftsbureaus.“

Modern.

— „Nun, wie geht denn die Wirtschaft in Deiner jungen Ehe?“

Junger Gatte: „Na, jetzt werden eben zu zweit Schulden gemacht.“

Bescheiden.

Heiratsvermittler (zum Lieutenant): „Bitte, was stellen Herr Lieutenant für Ansprüche an die Dame, welche Sie zu ehelichen gedenken?“

— „Bin ganz anspruchslos, begehre bloß Mitgift.“

Ja dann.



Gattin: „Also heute bei der Festtafel wirst Du eine Rede halten?“

Gatte: „Ja wenn ich nur nicht stecken bleibe . . .“

Gattin: „O Gott, könnte ich Dir doch meine Junge leihen!“

Redaktionelle Herzengüte.



Besuch: „Was ist denn heute auf Eurem Hofe los?“

Redakteur: „Heute ist Quartalschluß, da dürfen unsere Einsender ihre Gedichte aus dem Papierkorb herausfischen.“

Ein nobler Arrestant.



Ein Bauer ist vom Landjäger arretiert und wird zur Stadt geführt. Ein anderer Bauer trifft jenen und fragt:
 „Wo gehst denn Du hin?“
 „No' siehst Du denn net — ich geh' auf die Jagd — ich hab' ja mein' Leibjäger bei mir!“

Scheinbarer Widerspruch.

„Du glaubst, daß die älteste Tochter des Bankiers extra-
 große Mitgift kriegt?“
 „Ja, die ist so hübsch häßlich!“

Väterlicher Zweifel.

„... So oft ich auch meinen Sohn, den Studiosus, besuchte,
 er war niemals bezech. Ist er nun immer so solid oder bloß
 rechtzeitig nüchtern?“

Variante.

„Bei Dir ist ja alles gepfändet, lieber Freund, wie ist
 denn das zugegangen?“
 „Sehr einfach, der Gerichtsvollzieher kam, sah und siegelte.“

Praktische Erklärung.

A.: „Ich möchte wirklich wissen, warum es heißt: — ,der
 wunderschöne Monat Mai...“
 B.: „Sehr einfach; weil es ein Wunder ist, wenn er schön ist!“

Kindliche Anschauung.

„Gelt Mama, wenn's recht
 heiß ist, giebt's ein Alpen-
 glühen.“

Richtige Erwiderung.

„Spielt die Dame nicht zu
 leise Klavier?“
 „O, Klavier kann man nicht
 leise genug spielen!“

Standesgemäße Auskunft.

— „Sie sehen ja so bleich und
 angegriffen aus?“
 Kadett: „Mich soeben mit
 erster Cigarre duelliert!“

Immer beim Geschäft.

Herr: „Warum machen Sie
 aus Ihrer Werbung um
 meine Tochter ein solches
 Geheimnis?“
 Kaufmann: „Damit mir kein
 Konkurrent zuvorkommt.“

Daßer.

Richter (zum Vagabunden, der aus
 einem Sechserladen Würste gestohlen
 hat): „Was hat Sie denn
 veranlaßt die Würste zu
 stehlen?“
 — „Ach du gütiger Himmel,
 so viel Würst' konnten mir
 doch nicht Würst' bleiben,
 Herr Richter.“

O diese Kinder!



Mama: „Ja um Gotteswillen, Rudi, was
 machst Du denn da?“
 Rudi: „Warum hast Du mir zu meinem Ge-
 burtstag kein Schaukelpferd geschenkt!“

Die Badereise.

Schwank in drei Szenen von Hugo Klein.

I.

„Ach, da kommt Dr. Erle, sagte der Rechtskonsulent Dr. Karl May zu seinem Freunde, dem Zigarrenfabrikanten Klug. Die beiden Herren gingen dem Arzte entgegen. Begrüßungen und Händeschütteln: „Wie gehts Doktorchen?“ nahm der immer heitere May wieder das Wort. Heute morgen schon einige Todesurteile verschrieben?“

„Ebenso könnte ich Sie fragen, ob Sie schon in aller Frühe zu zehnjährigem Kerker verteidigt haben,“ erwiderte der Arzt lachend.

„Lassen wir die Dummheiten,“ fiel der Zigarrenfabrikant ein, „wir haben wichtigeres vor, und das wollten wir mit Ihnen, Doktorchen, besprechen.“

„Ja, sehr wichtiges“, bekräftigte der Rechtskonsulent.

„Na, um was handelt es sich denn?“

„Sie wissen“, sagte Klug, daß wir die Freiheit lieben. Wir träumen für diesen Sommer von einem Bunde der Stroh-witwer . . . Hauptquartier: die Bodega. Wir haben schon mit Hauptmann Blem, mit Rat Oberbauer, mit Archivar Hader, mit Revisor Kautsky und Forstrat Kampfweger gesprochen. Sie alle sind in dem Komplot.“

„Ein Komplot! Ums Himmelswillen —“

„Ja“, fuhr Dr. May fort, „wir haben ein glänzendes Programm entworfen. Ein Leben voller Wonne . . . Und Sie sollen nicht blos Spießgeselle, sondern Häuptling sein, Häuptling des Bundes der Strohwitwer! Ich hoffe, Sie werden die Ehre zu würdigen wissen. Machen Sie sich also auf die Beine, mein Lieber, gehen Sie zu all' den Damen und ordinieren Sie jeder eine kleine Badereise. Die Visiten brauchen Sie uns nicht in Rechnung zu bringen.“

„Es ist merkwürdig, auf welche großartige Ideen manchmal auch mindergeschickte Leute verfallen“, sagte der Arzt mit strahlendem Angesichte. „Die Meinige ist kerngesund und wollte heuer nirgendhin gehen. Wenn sie aber hört, daß alle die Damen ins Bad reisen —“

„Also abgemacht, Doktorchen?“

„Abgemacht!“

Lachend trennten sich die Herren, um ihren Geschäften nachzugehen.

II.

„Pozelement! Krebsel!“ rief Dr. May beim Mittagstische. „Wie bist Du darauf gekommen, meine Liebe? Und solche herrliche Exemplare!“

„Nicht wahr?“ sagte die schöne Frau zärtlich. Ich ging am Markte vorüber, da fielen sie mir ins Auge. Und da ich weiß, daß Du nichts lieber hast —“

„Du bist die entzückendste aller Rechtskonsulenten-Gattinnen!“

„Dann haben wir noch einen Lammesbraten, den ich selbst beaufsichtigt habe, und einen Chokolade-Pudding!“

„Lauter Lieblingsgerichte! Weib, das ist ja ein wahres Festmahl!“

„Ich möchte, daß Du es gut hast, so lange ich an Deiner Seite bin. Vielleicht werde ich doch einen Kurort aussuchen müssen —“

„Aber, meine Liebel Du siehst so blühend aus —“

„Ja, siehst Du, so geht es mir immer! Was mir immer fehlt, man glaubt es mir nicht, weil ich leidlich aussehe —“

„Du bist also leidend? Ich habe bisher nichts davon gemerkt —“

„Ach, da ist der Lammesbraten! Soll ich Dir vorteilen? Du nimmst immer das schlechteste Stück. So — nun, wie findest Du ihn?“

„Ausgezeichnet, wirklich ausgezeichnet . . .“

„Und dieser Salat dazu, was? Nach meinem geheimen Rezept . . . Ja, was ich sagen wollte . . . Heute war Dr. Erle hier und ich klagte ihm das Stechen in der großen Zehe am linken Fuße. Er machte ein sehr bedenkliches Gesicht —“

„Ah! . . . Wenn Dr. Erle . . .“

„Er meinte, durch eine leichte Kaltwasserkur oder durch fleißigen Gebrauch von Seebädern wäre das Uebel noch zu beheben, bevor es arg geworden. Und da Frau Klug nach Heringsdorf geht, so dachte ich —“

„Frau Klug geht nach Heringsdorf? Ich traf heute früh Klug, er sprach sich über die Badereise seiner Frau noch nicht bestimmt aus. Er meinte hoffnungsvoll —“

„Dr. Erle erzählte es mir. Sie muß unter jeder Bedingung an die See. Sie leidet an Kongestionen — ol!“

„Du willst also fort . . .“

„Wenn Du in so traurigem Tone sprichst, so weine ich gleich . . . Was soll ich denn thun? Ich fürchte ernstlich krank zu werden! Wenn Du das Gesicht des Doktors gesehen hättest —“

„Nun adieu, Du meine freundliche Häuslichkeit! Nun wird es keine Erholung mehr nach der Tagesarbeit, in der Sommerhize geben. Adieu, Lammesbraten, Chokolade-Pudding nun kommt die Gasthausküche — brr . . .“

„Wenn Du mir das Herz so schwer machst, so reise ich nicht, komm, was da wolle! Ah, da ist der Chokolade-Pudding . . . Ich habe ihn dieses Mal mit Mandeln versucht — wie mundet er?“

„Delizios, einfach delizios . . . Dr. Erle machte ein sehr bedenkliches Gesicht?“

„Ich bin förmlich erschrocken . . . Weist Du, was das Beste wäre? Wenn Du mit mir kämst! Dir thäten einige Wochen in Heringsdorf auch gut.“

„Das glaube ich! Aber unmöglich, ganz unmöglich! Gerade heuer häufen sich die Akten zu Bergen, ich müßte drei Köpfe haben, um Alles zu bewältigen . . . Wie lange möchtest Du denn fortbleiben, Herz?“

„Dr. Erle meint, vier Wochen würden genügen. Läßt das Uebel nicht nach, so müßte man zwei Wochen zugeben, es sei aber beinahe mit Sicherheit anzunehmen, daß es nicht so lange dauern wird . . . Willst Du noch ein Stückchen Pudding?“

„Ich danke, ich kann nicht weiter . . . Nun, wenn es nur vier Wochen sind — vielleicht kann ich dann abkommen und noch ein, zwei Wochen mit Dir im Seebad verbringen —“

„Das wäre herrlich! Wenn Du das versprichst, so bin ich zur Reise entschlossen, so ungern ich Dich allein zurücklasse!“

„Versprechen? Ich kann es nicht versprechen. Es ist in Wahrheit geringe Aussicht — ich will alles thun, um mich freizumachen, soviel kann ich zusagen —“

„Du bist das liebste Männchen auf der Welt! Dafür bekommst Du einen Kuß — was gibt es denn, Anna? Die Schneiderin? Das trifft sich sehr gut. Da kann ich gleich Einiges mit ihr besprechen, was ich zur Reise brauche! Ich komme schon!“

„Nun, und mein Kuß?“

„Da hast Du Deinen Kuß . . . Sol Wenn nur der Gedanke nicht wäre, daß Du in der heißen Stadt schmachten mußt, während ich . . .“

„Ja, schmachten ist das richtige Wort! . . .“

Die Badereise.

„Aber Du wirst ja nachkommen! Es wird schon gehen . . . Wenn sie nur Modejournale mitgebracht hat! Ich habe keine Idee, was man trägt . . . Ich schicke Anna mit den Zigarren, gönne Dir heute eine gute . . .“

Er gönnte sich eine gute.

III.

Gegen Abend erschien Fabrikant Klutz mit heiterem Angesichte bei dem Rechtsanwalte.

„Deine Frau geht nach Heringsdorf, habe ich gehört!“

„Ja, die Deinige auch?“

„Die Meinige auch . . . Ist die Luft rein?“

„Du kannst ungeniert sprechen . . . Meine Frau ist schon seit vier Stunden auswärts, sie macht Einkäufe — für die Badereise!“

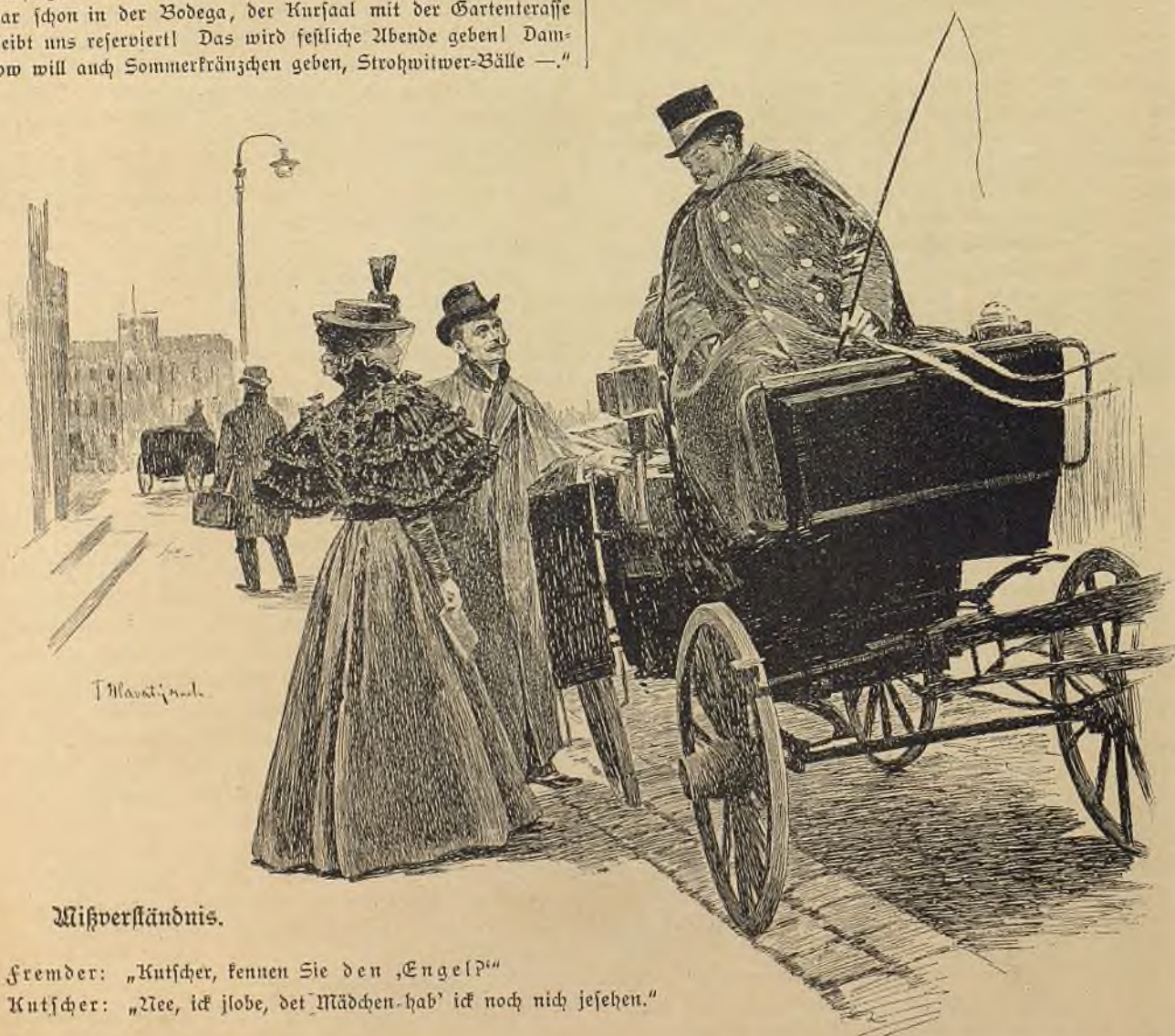
„Großartig! Ich sage Dir, dieser Erle ist ein famoser Mensch! Er war überall, bei der Blem, der Oberbauer, der Hader, der Kautsky, der Kampfweger, und auch bei der Dambow — Dambow, der lustige Kommissär, darf ja im Bunde der Strohwitwer nicht fehlen. Er muß Plästermeister werden! Allen Damen hat der Doktor die Badereise ordinirt mit so zwingenden Gründen, daß sie es gar nicht mehr wagen, zu Hause zu bleiben, was sie übrigens gar nicht möchten. Ich war schon in der Bodega, der Kursaal mit der Gartenterasse bleibt uns reservirt! Das wird festliche Abende geben! Dambow will auch Sommerkränzchen geben, Strohwitwer-Bälle —.“

In diesem Augenblicke wurde die Portiäre des Gemaches zur Seite geschoben und die Frau des Hauses erschien, das rote Strohhütchen auf dem Kopfe, den Sonnenschirm in der Hand, in der Thür.

Rasch erhob sich Klutz.

„Ah, meine Gnädige!“ Er küßte ihr galant die Hand. „Ich habe Sie schon lange nicht gesehen. Sie sehen blühend aus! Doch nein, warum soll ich lügen? Die Schönheit ist ungeschmälert, wenn man Sie aber genauer betrachtet — ich glaube Sie müssen sich abgespannt fühlen, gnädige Frau?“

„Geben Sie sich keine Mühe, lieber Herr Klutz! Ich trat einen Augenblick nach Ihnen in das Zimmer neben an und mußte wider Willen alles hören . . . Ich fahre auch nicht nach Heringsdorf, ich bleibe in der Stadt. Warum soll mein armer Mann allein in der Hitze schmachten? Schmachten nanntest Du es heute, nicht wahr? Und die Abende würden ihm so langweilig sein und vor der Gasthauskost graut ihm . . . Nein, nein, so böse bin ich nicht . . . Aber ich glaube Sie fühlen sich nicht ganz wohl, Herr Klutz . . . Anna bringe den Herren frisches Wasser . . . Bei dieser Schwüle thut die Abkühlung gut. Schön'n guten Abend, meine Herren! . . .“



Mißverständnis.

Fremder: „Kutscher, kennen Sie den ‚Engel?‘“

Kutscher: „Nee, ick jlobe, det Mädchen hab' ick noch nich jesehen.“